
LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.

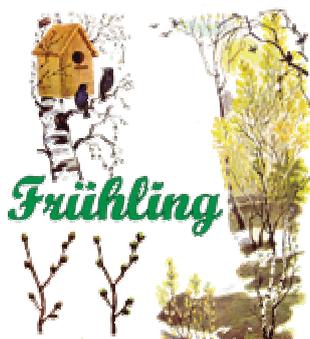


Foto: Ansicht um 1920

Burger Brücke

Die erste eiserne Brücke, die im Jahr 1892 erbaut und am 27. April 1945, einige Tage vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges, von deutschen Pionieren gesprengt wurde.

(siehe auf den Seiten 9 – 11: Die Lesumüberquerung - Geschichte der Burger Brücke)



Frühling, auch Frühjahr oder literarisch Lenz gibt Anlaß zur Poesie. Keine der vier Jahreszeiten, wie der Frühling läßt in uns so viele Gefühle wach werden und Emotionen zu. Mag es daran liegen, daß sich in der Natur alles regt und zu wachsen beginnt, die

Tage länger werden und wir die ersten warmen Strahlen der Sonne spüren. Alles lebt auf! Viele Autoren haben sich seit eh und je mit dem Lenz und im Besonderen mit dem Thema Frühlingserwachen auseinandergesetzt.

Unzählige Frühlingsgedichte und Liedgut sind im Laufe der letzten Jahrhunderte dazu entstanden und werden noch entstehen. Die folgenden Frühlingsgedichte aus der Feder von namhaften und bekannten Dichtern beschreiben das Erwachen der Natur in un-nachahmbaren Art. Somit ergibt sich die umfassende Frage: **Ist er's?**

PETER GEDASCHKE

Er ist's

Frühling läßt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte;
süße, wohlbekannte Düfte
streifen ahnungsvoll das Land.

Veilchen träumen schon,
wollen balde kommen.
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen!



Eduard Mörike (1804-1875)

Eduard Mörike wurde am 8. September 1804 in Ludwigsburg geboren. Dort besuchte er die Lateinschule und ab 1818 das Seminar in Urach. 1826 begann er Tätigkeit als Vikar in Nürtingen, 1827/1828 arbeitete er als Redakteur bei einer Zeitschrift. Von 1834-1843 war er Pfarrer im Ort Cleversulzbach. Mörike wurde vorzeitig pensioniert, er war dann unter anderem Literaturlehrer in Stuttgart, 1855 Hofrat und er erhielt 1856 eine Professur. Ab 1871 lebte er wieder in Stuttgart. Mörike starb am 4. Juni 1875 in Stuttgart.

Frühlingsbotschaft

Leise zieht durch mein Gemüt
liebliches Geläute.

Klinge, kleines Frühlingslied,
kling hinaus ins Weite.

Kling hinaus bis an das Haus,
wo die Veilchen sprießen!

Wenn du eine Rose schaust,
sag, ich laß sie grüßen.



Heinrich Heine (1797-1856)

Geboren am 13.12.1797 in Düsseldorf als Sohn des jüdischen Schnittwarenhändlers Samson Heine. 1810-1814 Lyzeum Düsseldorf. 1815 kaufmännischer Lehrling in Frankfurt/Main. 1816 im Bankhaus seines vermögenden Onkels in Hamburg. Mit Unterstützung des Onkels Jurastudium in Bonn. 1820 nach Göttingen, relegiert wegen eines Duellvergehens. 1821-1823 Studium in Berlin. 1831 Reise nach Paris zum endgültigen Aufenthalt. 1835 Verbot seiner Schriften in Deutschland. Heine starb am 17.2.1856 in Paris.

Frühling

Hoch oben von dem Eichenast
eine bunte Meise läutet
ein frohes Lied, ein helles Lied,
ich weiß auch, was es bedeutet.

Es schmilzt der Schnee, es kommt das Gras,
die Blumen werden blühen;
es wird die ganze weite Welt
in Frühlingsfarben glühen.

Die Meise läutet den Frühling ein,
ich hab' es schon lange vernommen;
er ist zu mir bei Eis und Schnee
mit Singen und Klingen gekommen.



Hermann Löns (1866-1914)

Geboren am 29.8.1866 in Kulm/Westpreußen; gestorben am 26.9.1914 bei Reims. Der Sohn eines Gymnasialprofessors wuchs als ältestes von 14 Kindern in Deutsch-Krone/Pommern auf, wo er erste systematische Naturstudien und literarische Versuche unternahm. Er machte das Abitur in Münster, brach wegen eines angestrebten Studiums der Naturwissenschaften mit dem Elternhaus, scheiterte aber wegen exzessiven Alkoholkonsums. Er wurde Journalist, 1891 in Kaiserslautern, 1892 in Gera, 1893-1909 bei verschiedenen Zeitungen in Hannover. Seit 1909 lebte er als freier Schriftsteller. 1911/12 reiste er ein Jahr durch Europa. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs meldete er sich als Freiwilliger. Er fiel bei Reims.

Neujahrsempfang 2011

mit großer Beteiligung im Heimathaus

Traditionsgemäß fand am 15. Januar 2011 um 11 Uhr der Neujahrsempfang des Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum im Heimathaus, Alter Schulhof 11, statt.

Der 1. Vorsitzende des Heimatvereins, Mathias Häger, nahm freudig und anerkennend zur Kenntnis, daß die Veranstaltung bis auf den letzten Platz besetzt war.

Nachdem das Seniorenquartett St. Magnus mit einem Gesangsstück den Empfang eingeleitet hatte, begrüßte Mathias Häger die erschienenen Gäste, darunter Vertreter des Burglesumer Beirates, Mitglieder, Mitarbeiter, Freunde und Förderer des Heimatvereins Lesum. Ganz besonders galt seine Begrüßung dem Beiratssprecher Florian Boehlke und dem ehemaligen Ortsamtsleiter Klaus Dieter Kück.

„Wir stehen wieder auf Start“, so die Aussage von Mathias Häger und er sieht den Jahresanfang als Möglichkeit innezuhalten und Zäsur zu machen, um sich dann wieder den Aufgaben zu stellen. „Eine Hauptaufgabe ist es, die Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen und somit einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt zu leisten“, führte der 1. Vorsitzende weiter aus.

Hinweisend stellte er das umfassende Programm des Heimatvereins heraus und betonte die Vielfalt des Angebotes, das die unterschiedlichsten Interessengebiete anspricht. So appellierte er an Interessierte, Mitarbeiter zu werden, damit das Aufgabengebiet bewältigt werden kann und der Qualitätsstand erhalten bleibt. Weiter hofft er über den jetzigen Stand von 600 Mitgliedern hinaus zu wachsen.

Florian Boehlke, der Beiratssprecher des Ortes, bedankte sich für die Einladung und entschuldigte zunächst den aus gesundheitlichen Gründen verhinderten Ortsamtsleiter Lasse Berger und wünschte ihm gute Genesung. Anschließend bedankte er sich in seiner Ansprache bei den Mitarbeitern des Heimatvereins und bescheinigte ihnen Leidenschaft und Engagement für den Verein. Besonders ging er auf die Burglesumer Kulturtage ein, die mittlerweile zu einer Institution geworden sind und kulturell einen hohen Stellenwert im Ortsamtsbereich genießen. Eine enge Freundschaft mit der Partnergemeinde Ilsenburg im Harz soll weiter gepflegt und mit

gegenseitigen Besuchen intensiviert werden, betonte und unterstrich Boehlke. Desweiteren gab er einen Überblick auf die in diesem Jahr anstehenden Maßnahmen und baulichen Projekte, wie den Neubau der Sparkasse Bremen.

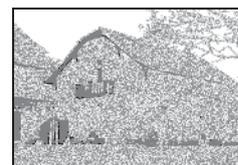
Klaus Dieter Kück, der ehemalige Ortsamtsleiter, nahm den Empfang zum Anlaß anerkennend zu loben, wie viele ehrenamtliche Mitwirkende der Heimatverein aufzuweisen hat, wie stark die Gemeinschaft zusammenhält und was sie auf die Beine stellt. „Erwähnenswert ist der LESUMER BOTE mit seinen interessanten Berichten und Artikeln“ so die Bekundung von Kück, und er immer wieder darüber erfreut ist, ihn zu erhalten, wobei er ihn gerne liest und schätzt.

Angetan über die winterliche Pracht, die in den vergangenen Wochen die Landschaft in der Region verzaubert und in ein weißes Kleid gehüllt hatte, geriet er in Schwärmen. „Es war faszinierend welche Eindrücke man gewinnen konnte, was sich offenbarte und wie heimelig doch unser Ort ist“, so äußerte er sich begeistert über die gewonnenen Betrachtungen.

Zum Schluß dankte der 1. Vorsitzende mit allen guten Wünschen für das neue Jahr den Anwesenden nochmals für ihr Kommen und bezog in seinem Dank das Seniorenquartett St. Magnus mit ein, das während des Empfanges zum Jahresauftakt wiederum für musikalische Unterhaltung gesorgt hatte. Im Gespräch und gegenseitigen Austausch mit einem kleinen Imbiß und Sekt fand der Neujahrsempfang einen gelungenen Abschluß. □

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

Werden Sie Mitglied im HVL ...



Heimathaus in Lesum, Alter Schulhof 11

Büro-Öffnungszeiten: Dienstags von 15 - 17 Uhr

Tel. 0421/ 63 46 76 und 63 99 481

Fax 0421/63 99 480

... Sie sind herzlich willkommen!

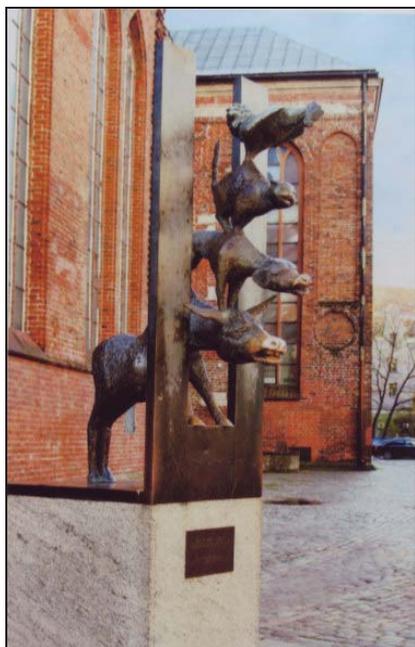


Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Die Bremer Stadtmusikanten in Riga

Bevor ich auf den Kern des Themas komme erlauben Sie mir bitte, daß ich den Umweg über unsere „Gräfin Emma von Lesum“ wähle.

Bekanntlich haben die nordbremischen Tages- und Wochenzeitungen, wie auch der LESUMER BOTE mehrmals und ausführlich über unsere Gräfin Emma berichtet. Dabei wurde auch erwähnt, daß die von Vegesack nach Oldenburg umgesiedelte Künstlerin Christa Baumgärtel, das am 6. Juni 2009 eingeweihte Emma-Denkmal im Auftrag des Lesumer Heimat- und Verschönerungsvereins entworfen hat. Während der Einweihung der 180 cm großen Bronzeskulptur waren zahlreiche Zuschauer anwesend, darunter auch Christa Baumgärtel, der Bronzegießer Lothar Rieke und ein älterer Herr aus Schwachhausen, der sich ebenfalls für die Biografie der Gräfin Emma interessierte. Von dem erfuhr ich, daß sich in Riga eine Tierplastik der Bremer Stadtmusikanten befindet, die ebenfalls auf einen Entwurf der Künstlerin Christa Baumgärtel zurückgeht. Mein Informant war von dieser Tiergruppe sehr angetan.



Die Bremer Stadtmusikanten in Riga. Sie sind ein Geschenk der Stadt Bremen an ihre Partnerstadt.

Foto: a. Privatbesitz

In einem Gespräch mit Christa Baumgärtel erinnerten wir uns daran, daß Bremen zu Riga eine städtepartnerschaftliche Verbindung

pflegt. Als in der lettischen Hauptstadt Riga der Plan entwickelt wurde, dort einen Freundschaftspark zu schaffen, wollte sich Bremen mit einer passenden Skulpturengruppe beteiligen. Nichts ist in der weiten Welt über Bremen so bekannt, wie die Bremer Stadtmusikanten und so wurde Christa Baumgärtel beauftragt, ein als Geschenk vorgesehenes Kunstwerk zu schaffen.

Der Freundschaftspark wartet wohl heute noch auf seine Vollendung, doch die Bremer Stadtmusikanten haben ihren Platz neben der St. Petri-Kirche im Stadtzentrum gefunden. Die St. Petri-Kirche wurde in der Zeit von 1408 bis 1491 erbaut und im Jahre 1690 mit einem 140 m hohen Glockenturm versehen.

Das von den Brüdern Grimm überlieferte Märchen von den Bremer Stadtmusikanten soll bereits im 12. Jahrhundert bekannt gewesen sein. Dabei handelt es sich um die vier verstoßenen Tiere, die sich auf der Wanderschaft befanden und nach Bremen wollten, um hier Stadtmusikanten zu werden. In einem Räuberhaus im Wald erschreckten und vertrieben sie mit ihrem Gebrüll und Geschrei die Räuber und fanden dadurch eine passende Bleibe, ohne jemals Bremen erreicht zu haben.

Haben Sie gewußt, daß die Tiere auch einen Namen haben?

Der Esel heißt Grauschimmel, der Hund heißt Packan, die Katze heißt Bartputzer und der Hahn heißt Rotkopf. Und was sagt der Grauschimmel zu dem Hahn, als der ihm sein Leid klagte? – Ei was, zieh lieber mit uns fort, wir gehen nach Bremen und werden Stadtmusikanten. Etwas Besseres als den Tod findest du allemal, du hast eine gute Stimme und wenn wir zusammen musizieren, so muß es fein klingen.

In Bremen gibt es mehrere kleine Plastiken und ein in Lebensgröße geschaffenes Denkmal, bei dem Esel, Hund, Katze und Hahn traditionell übereinander stehen. Das Bremer Kunstwerk wurde von Professor Gerhard Marcks geschaffen und es steht seit 1953 an der Westseite des Bremer Rathauses. Den Touristen wird von den Gästeführerinnen empfohlen, die beiden Vorderfüße des Esels anzufassen und was man sich dann wünscht, das geht in

Erfüllung. Würde man den Esel nur mit einer Hand einen Fuß anfassen, so heißt es, dann gibt ein Esel dem anderen Esel die Hand. – Und nun achten Sie einmal darauf, wie blank die Füße des Esels schon geworden sind.

Somit haben wir eine schöne Geschichte mit Anknüpfung von Lesum zu Christa Baumgärtel mit Bremens Stadtgeschichte zur Partnerstadt Riga. Man könnte daraus eine nicht ganz ernst gemeinte Städteachse mit der Gräfin Emma von Lesum über die Bremer Stadtmusikanten nach Riga in Lettland konstruieren.

Über Riga ist noch zu berichten, daß diese lettische Stadt im Jahre 1201 von Bischof Albert von Buxhövdn, der aus einem bremischen Geschlecht stammte, gegründet wurde. Er starb am 17. Januar 1229 in Riga. Ab 1255 zum Erzbischofsitz erhoben und seit 1282 Mitglied im Hansebund, wurde Riga 1621 vom Schwedenkönig Gustav Adolf übernommen. Ebenso wie in Estland folgte 1710 die russische Herrschaft über dieses Land. Erst 1889 wurde die ehemals gültige deutsche Verfassung aufgehoben. Auch in Riga hatte die Bruderschaft der Schwarzhäupter eine einflußreiche Stellung. Das im 14. Jhd. erbaute Schwarzhäupterhaus in Riga wurde im 17. und 19. Jhd. verändert, und es zählt in seiner Pracht als eines der repräsentativsten Häuser der Stadt. Verbindungen zu Bremen werden von der Bruderschaft der Schwarzhäupter noch gepflegt.

Wie auch in den beiden anderen baltischen Ländern Estland und Litauen gelangte auch Lettland durch die politische Wende der Neuzeit seine Selbstständigkeit zurück.

Abschließend noch die Anmerkung, daß das Internationale Kulturforum (IKTB) in drei Kategorien erstmals 2009 den Bremer Stadtmusikantenpreis ausgeschrieben hatte. Neben dem Schauspieler Armin Müller-Stahl wurden auch Vicco von Bülow, Henning Scherf und Brigitte Boehme mit dieser Ehrung ausgezeichnet. Im Jahre 2010 wurden Katja Riemann und Sabine Postel mit diesem besonderen Preis bedacht. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



**augenoptik
katzke**

brillenmode - kontaktlinsen - passbilder
bremerhavener heerstr. 36c / 28717 bremen / Tel. 0421 63 73 79

Kostenfreie Beratung zum Thema Bestattungsvorsorge

- ✓ Was sie selbst geregelt haben, entlastet Ihre Angehörigen.
- ✓ Dies gilt auch für die finanzielle Absicherung.
- ✓ Wir beraten Sie gerne zu diesem sensiblen Thema.

 **GE·BE·IN**
Bestattungsinstitut

Hindenburgstr. 23 • 28717 Bremen
Telefon 63 10 17

DIE KLEINE GÄRTNEREI



- Grabneuanlagen
- Grabpflege
- Trauerfloristik
- Balkon- & Beetpflanzen
- Weihnachtsbäume

Inhaber: Klaus-Dieter Neue
Johann-Fromm-Weg 8
28757 Bremen
Telefon: 0421-665 321
diekg@arcor.de



Eichen-Apotheke

Jochen Raders · Telefon 632053
Hindenburgstr. 47A · 28717 Bremen-Lesum



Bitte werfen Sie mich nicht in den Papierkorb!
Ich liebe es, weitergereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.

Wir erinnern ...

RUDOLF HENGSTENBERG

Maler und Graphiker

Rudolf Hengstenberg.



Rudolf Hengstenberg

* 16. August 1894 in Untermais, heute Meran; † 5. Januar 1974 in Bremen

Foto: Rudolf-Hengstenberg-Gesellschaft e. V.

Was wäre das ganze Bildermalen mühe, wenn es nicht gelingt, in jede Arbeit etwas von dem Geheimnis hineinzubringen, das neben unserem ganzen Dasein steht und wirkt?

Der Maler und Graphiker wurde am 16. August 1894 in Untermais (heute Teil von Meran) geboren.

Nach seinem Studium 1924 ließ sich der gebürtige Südtiroler als freischaffender Künstler in Potsdam nieder und lebte seit 1943 in Bremen.

Rudolf Hengstenberg hinterließ ein umfangreiches Kunsterbe. In Bremen schuf er Kunstwerke im öffentlichen Raum und Arbeiten in öffentlichem Auftrag. Bis 1940 war er in Berlin und Potsdam auf vielen Ausstellungen, u. a. den Jahresausstellungen der Preußischen Akademie der Künste seit 1924 immer, vertreten. Sein freies malerisches Schaffen, in einem sehr persönlichen, expressiven Realismus, ist noch wenig bekannt. In den 1920er und 1930er Jahren näherte sich der Maler der Neuen Sachlichkeit, spätere Werke zeigen einen freien Spätexpressionismus.

Sein Vater, der Ingenieur Rudolf Hengstenberg, stammte aus einer westfälischen Theologenfamilie und besaß das Meraner Gaswerk. Die Mutter, Mathilde Hengstenberg, geborene Weißenborn, war die Tochter eines Gothaer Bauunternehmers. Nach dem Verkauf des Gaswerks 1899 zog die Familie nach Berlin, in eine großzügige Villa in Wannsee-Nähe. Nach einer Nichtversetzung an der Oberrealschule

in Potsdam besuchte Hengstenberg die Oberrealschule in Zehlendorf.

Als Kriegsfreiwilliger trat er 1914 ins „Garde du Corps“ in Potsdam ein und hatte Einsätze in Frankreich, an der Ost- und Südfront und erlitt mehrfache schwere Verwundungen. Erlebnisse, Erfahrungen und Gedanken werden in Briefen und Tagebuch verarbeitet. 1919 begann er ein Architekturstudium an der Technischen Hochschule in Berlin. 1920 wechselte er an die Hochschule Stuttgart zu Paul Bonatz und beginnt ein Studium an der dortigen Kunstakademie zunächst bei Christian Landenberger, danach folgten zwei Semestern bei Heinrich Altherr. 1924 verließ Hengstenberg als Meisterschüler Heinrich Altherrs die Stuttgarter Akademie und siedelte als freier Künstler in Potsdam an. Zunächst bezog er eine Atelierwohnung in der Nähe des Heiligensees und übernahm 1932 eine Atelierwohnung des Malers Heinrich Graf Luckner in der Mangerstraße 15.

Rudolf Hengstenberg hatte regelmäßige Beteiligungen an den Frühjahrs- und Herbstausstellungen der Preußischen Akademie der Künste. Förderung hatte er durch den Maler Ludwig Dettmann erhalten. Hengstenberg schloß sich 1926 einem kleinen Kreis um den Maler Egon von Kameke an, zu dem auch die Maler Heinrich Basedow und Schwormstedt sowie der Schriftsteller Rudolf Paulsen gehörten. 1931, unter dem Eindruck der Auseinandersetzungen der politischen Extreme am Ende der Weimarer Republik erfolgte sein Eintritt in die NSDAP. Das Großgemälde „Die Bauhütte“ entstand 1935 im Auftrag des Reichsarbeitsministers für das Ministeriumsgebäude in Berlin und wurde 1937 in den deutschen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung gebracht und erhielt einen ersten Preis. Das eigentlich für Paris in Auftrag gegebene Bildthema „1. Mai-Feier im Berliner Lustgarten“ wurde von den Auftraggebern als zu expressionistisch gewertet. Als Folge blieben weitere öffentliche Aufträge aus. 1938 erhielt er Auszeichnung mit dem deutsch-amerikanischen Harry Kreismann-Preis.

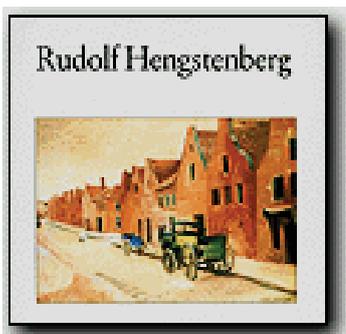


„Die Bauhütte“ – Tempera auf Karton - Jahr 1935

Hier in der Hängung im Deutschen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung 1937 (Verbleib unbekannt)

Auf Befehl des Oberkommandos des Heeres hatte er als Kriegsmaler 1939 Einsätze an der West- und Ostfront. Zahlreiche Bilder, die die Schrecken des Krieges zeigen, sind überliefert. 1942 heiratete er die aus Wismar stammende Fotografin Lilli Hahn. 1943 siedelte er nach Bremen über und übernahm, nicht zuletzt auf Betreiben des Bremer Bildhauers Ernst Gorsemann, die Leitung der Nordischen Kunsthochschule, der heutigen Hochschule für Künste Bremen. Nach erneutem Kriegseinsatz und schweren Verwundungen kam er 1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Im September des gleichen Jahres kehrte er zu seiner Frau nach Bremen zurück.

1946 erhielt er eine Ablehnung einer durch Karl Hofer und Heinrich Ehmsen angetragenen Berufung an die Berliner Kunsthochschule. Hiernach siedelte er von Bremen-Oberneuland nach Bremen-St. Magnus über und baute dort später ein Haus mit Atelier in der Straße „Am Kapellenberg 6“. Nach der sog. Entnazifizierung 1948 wurde das Ausstellungs- und Unterrichtsverbot aufgehoben. Ab 1950 erhielt er mehrere öffentliche Aufträge für Wandmalereien in Schulen und Krankenhäusern in Bremen-Nord sowie für ein großes Wandgemälde im Funkhaus von Radio Bremen. Zudem schrieb er Schriften über Fragen der Kultur, Kunst und Religion. Ab 1965 stellte er seine künstlerischen Tätigkeiten allmählich ein und zog sich aus der Öffentlichkeit zurück. Rudolf Hengstenberg stirbt am 5. Januar 1974 in Bremen.



Anlässlich der Gedächtnisausstellung zum 100. Geburtstag des Malers Rudolf Hengstenberg im Potsdam-Museum, Potsdam, vom 6.12.1994 – 29.1.1995 von Lilli Hengstenberg herausgegebene 179 Seiten umfassende Monographie.

1996 gründete sich in Bremen die Rudolf-Hengstenberg-Gesellschaft e. V. zur Pflege des künstlerischen Nachlasses.

Rudolf Hengstenberg (1894 – 1974)

- 1894 Bei Meran (Südtirol) geboren
- 1919 Architekturstudium in Berlin und Stuttgart
- 1920 durch Max Liebermann zu den regelmäßigen Ausstellungen der Preußischen Akademie der Künste gebeten
- 1921 Studium der Malerei bei Prof. Landenberg und Prof. Altherr

- 1924 Erster Preis der Preußischen Akademie der Künste für die Komposition „Die Sintflut“
- 1937 „Grand Prix“ auf der Pariser Weltausstellung für sein Bild „Die Bauhütte“
- 1938 Harry-Kreismann-Preis
- 1943 Direktor der Nordischen Kunstschule Bremen, Professur Kriegsmaler im Zweiten Weltkrieg
- 1945-1974 Freischaffender Maler in St. Magnus, Bremen
- 1975 Gedächtnisausstellung im Schloß Schönebeck
- 1994/1995 Ausstellung im Potsdam-Museum anlässlich des 100. Geburtstages des Künstlers
- 1995 Ausstellung in der Söderblom Kirche (Bremen-Marßel)
- 1996 Ausstellung im „Kito“ in Bremen-Vegesack
- 1996 Gründung der „Rudolf-Hengstenberg-Gesellschaft e. V.“

Lilli Hengstenberg, geb. Hahn, verstarb am 10. September 2005 im Alter von 94 Jahren.

Zur Erinnerung sei erwähnt, daß dem Heimat- und Verschönerungsverein Lesum e. V. in den damaligen Räumlichkeiten in der Bremerhavener Heerstraße 7, im Zuge einer Präsentation von Georg Jedamski über das Schaffen des Malers Rudolf Hengstenberg, am 7. September 1995 von der Witwe des im Jahre 1974 verstorbenen Künstlers das Ölbild „Der Fährmann“ überreicht wurde.



„Der Fährmann“ - Öl auf Preßplatte, 68 x 87 cm - Jahr 1955
Im Veranstaltungsraum des „Heimathauses“ befindliches Bild von Rudolf Hengstenberg

Nunmehr befindet sich das Gemälde im Veranstaltungsraum des Heimatvereins in dem im Jahre 2000 erworbenen Gebäude, das unter dem Namen „Heimathaus“ geführt wird und ursprünglich 1871 erbaut, bis 1900 als Schulhaus diente, danach als Rektorwohnung genutzt und bis zum Käuferwerb von dem ehemaligen Ortsamtsleiter Arnold Thill bewohnt wurde. □

Benutzte Quellen/Literatur:

- Rudolf Hengstenberg, Hauschild Verlag, Bremen 1977
- Der Maler Rudolf Hengstenberg, Jörn Barfod, Husum Verlag, Husum 1994
- Rudolf-Hengstenberg-Gesellschaft e. V., Bremen

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

Die Lesumüberquerung

Schon seit vielen Jahren werden die Verkehrsteilnehmer auf die Erneuerung der Lesumbrücke hingewiesen. Sie entspricht nicht mehr den Sicherheitsvorschriften. Die Erbauung dieser Brücke zwischen Burg und Burgdamm vor 59 Jahren ist nicht mehr den Belastungen von täglich rund 20 000 Kraftfahrzeugen zu verantworten. Wie man lesen kann, wird an gleicher Stelle, nachdem eine Behelfsbrücke ersatzweise den Verkehr auffangen soll, die neue Brücke entstehen. Die veranschlagte 6,5 Millionen Euro teure Lesumbrücke, die ein ähnliches Aussehen der jetzigen Bogenstabbrücke erhalten soll, wird laut Planungen Ende 2011 zum Einsatz kommen.

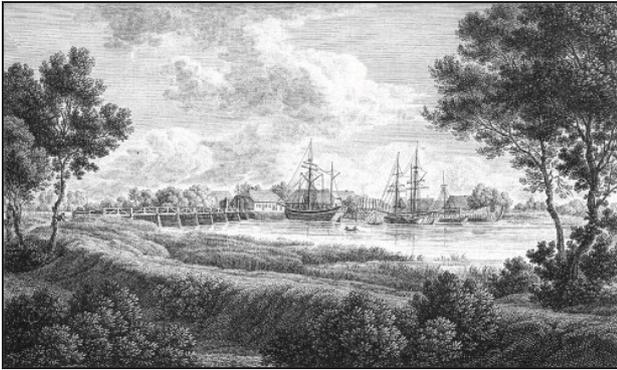
Diese Lesumquerung kann auf eine historische Vergangenheit zurückblicken. Burg liegt am linken Ufer der Lesum an einer Stelle, wo in frühgeschichtlicher Zeit bereits eine Fähre über den Fluß führte. 1951 fand man Reste einer Fähranlage bei Grabungsarbeiten in der Lesum. Der Fährbetrieb stellte die wichtigste Verbindung der Gebiete zwischen Elb- und Wesermündung mit Bremen dar. 1062 war die Herrschaft Lesum, somit auch der Ort Burg mitsamt dem Zollrecht an das Bremer Erzstift gefallen. Im Jahre 1350, als Erzbischof Gottfried Moritz mit dem Grafen von Oldenburg, Krieg führte, erhielt die Lesum an Stelle der Fähre die erste Brücke. Zum Schutze gegen den Feind wurde außerdem eine durch zwei bis drei Koggen (Kriegsschiffe) gesicherte Burg gebaut. 1383 erfolgte die Übergabe der Brücke an den Rat von Bremen und „an die Gemeinheit“. Mangels an Festigkeit ließ der Rat von Bremen nach einem Vergleich mit dem Erzbischof Albert für 6000 Bremer Markt die Brücke erneuern. Sie bekam zur Deckung einen besonderen Wachturm. Zur Abtragung der Baukosten errichtete man zwei Schlagbäume als Zollstätte.

Es ist heute kaum vorstellbar, daß Burg jahrhundertlang ein Ort kriegerischer Auseinandersetzungen war. Sturmfluten und militärische Ereignisse brachten es mit sich, daß die Brücke oft zerstört und erneuert werden mußte. 1277 wurde der Flecken Burg mit Namen „villa Borch“ erstmals urkundlich erwähnt und änderte sich 1350 über „Borch“, 1650 „Bremer

Burch“, 1707 „thor Borch“ bis zum Ortsnamen Burg, 1784. Der wichtige Lesumübergang wurde durch eine Befestigung geschützt, nach der der Ort Burg wahrscheinlich seinen Namen erhielt. Die Schanze war keine Burg, wie wir sie kennen, sondern zur Verteidigung eine Wallanlage umgeben mit Wassergräben. Zeitweilig bestand die Besatzung aus 400 Mann, die in den Jahrhunderten ein wechselvolles Schicksal erlebten. Neben der 1536 erbauten Kirche und Pfarrhaus befanden sich 19 Wohnhäuser und fünf Scheunen im Orte Burg. Im Jahre 1534/35 wurde vom Rat der Bremer der großzügige Plan zum Bau einer Lesumschleuse bei Burg umgesetzt. Doch die Schleuse vermochte den mächtigen Fluten nicht standhalten und wurde noch im selben Jahr fortgerissen. Eine Sturmflut warf drei Jahre später den Turm und das Zollhaus von der Brücke in die Lesum. Der folgende Neubau wurde 1547 niedergemacht durch kaiserliche Truppen, die auf dem Rückzug vor dem Feind sämtliche Brücken hinter sich abbrechen. Der dreißigjährige Krieg verschonte die Burg nicht. 1627 rückten die Dänen an und fackelten die Brücke und das Zollhaus ab. Die Kriegshorden kamen 1643 ein weiteres Mal. Es waren die Schweden, die gegen Bremen Krieg führten. Die Besatzung der Burger Schanze suchte sich vor dem Feind zu schützen, indem sie die Lesumdeiche durchstach und die Brücke abbrach. Als man später weitere Kriegsgefahren ausschloß, baute man die Brücke wieder auf. Doch der schwedische General Königsmarck begann 1657/59 erneut einen Angriff und richtete seine Kanonen, aufgestellt auf den Marßeler Höhen (am Rande des Becker Barg) auf die Burg. Der Burgkommandant kapitulierte vor der Übermacht. 20 Jahre blieben die Schweden Herren der Burg. Viel landfremdes Kriegsvolk hatte sich von Lesum bis Marßel zu jener Zeit breit gemacht und Bauern und Kötner ausgesogen.

Im Jahre 1715 kam die Burg, jetzt zu den Herzogstümern Bremen und Verden gehörig, in den Besitz des Hauses Hannover. Während des Siebenjährigen Krieges (1756-1763) setzten sich die hannoverschen und die französischen Truppen nacheinander fest. Es kam aber nicht zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Nach dem Ende des Siebenjährigen Krieges verfiel die demolierte Burgschanze. Sie wurde

schließlich geschleift und nach dem sogenannten Findorffplan in Siedlergrundstücke aufgeteilt.



Burg bei Bremen. Das Zollhaus an der Brücke über die Lesum. Fertige und im Bau liegende Schiffe: Bildvorlage von Anton Radl (1774–1852) aus dem Jahr 1818/1819:

Quelle: Adam Storck: „Ansichten der Freien Hansestadt Bremen und ihrer Umgebung“. Verlag: Carl Ed. Schünemann KG, Bremen, 1977

Seit 1803 stand Burg wieder unter der Hoheit Bremens. 1822 wurde die alte Brücke abgerissen und von Bremen und Hannover auf gemeinsame Kosten eine neue erbaut und zum Passieren der Schiffe mit einer Klappe (vornehmlich zur Durchfahrt für Torfboote und kleine Handelsschiffe) versehen. Die Unterhaltungskosten wurden durch den Brückenzoll aufgebracht.



Die Aufnahme von 1920 zeigt die erste eiserne Brücke mit dem Bremer Wappen in der Mitte. Auf jedem Eckpfeiler stand ein eiserner Adler, wobei in der Mitte des Eingangsbogens nach der Bremen gerichteten Seite das bremische, nach der preußischen Seite das preußische Wappen angebracht war, zum Zeichen, daß diese beiden Länder Eigentümer der Brücke waren.

Fotoarchiv: W. Hoins



Der bei der Erbauung der ersten eisernen Lesumbrücke gesetzte Grundstein von 1892-93 stand 1997 nahe der Brücke und Grünfläche Ecke Grambkermoorer Straße. Wie üblich, waren außer dem Erbauungsjahr die Bauherren im Stein angegeben.

Fotoarchiv: W. Hoins

Als die letzte hölzerne Lesumbrücke dem gesteigerten Verkehr nicht mehr genügte, beschlossen Bremen und Preußen 1892, eine neue, die 8. im Laufe der Geschichte, aus Eisen zu erbauen. 240 000 Mark sollte sie kosten, wovon Bremen 109 000, Preußen aber 131 000 Mark dafür aufbringen mußten. Diese Brücke wies eine Spannweite von 68 m (die Kaisenbrücke in Bremen betrug nur 45 m) und erhielt somit den längsten Brückenbogen ohne Pfeiler. Am 27. April 1945, einige Tage vor dem Kriegsende und im Glauben, der Feind könnte hiermit aufgehalten werden, wurde sie von deutschen Pionieren gesprengt.



Die Behelfsbrücke neben der neuen Bogenbrücke im Jahr 1950 wird noch benötigt

Fotoarchiv: W. Hoins



Nach einjähriger Bauzeit wurde die neue Lesumbrücke in Burg am 27. April 1951 für den Verkehr freigegeben. Es ist innerhalb von 600 Jahre die neunte Brücke an dieser Stelle.

Fotoarchiv: W. Hoins

Erst sechs Jahre später konnte die jetzige Lesumbrücke, der es nun nach 59 Jahren an den Kragen geht, fertig gestellt werden. Unwiderlich steht ein leistungsfähiges, neues Brückenwerk an. Mittlerweile wird die Behelfsbrücke befahren und wird für die Übergangszeit, während der Baumaßnahme, ihren Dienst tun. Die 10. Brücke wird wohl in zwei Jahren den ständig wachsenden Verkehrsstrom

aufnehmen können. Bis dahin sind mit Verkehrsbehinderungen zu rechnen.

Benutzte Quellen/Literatur:

- Hiesige Tageszeitungen
- Zeitungsbericht „Die Burg“ von 1928
- Heimatbuch des Bremischen Werderlandes, 1951 von Johann Hägermann
- An der Lesum, 1985 von Gerhard Schmolze

Januar 2011

WILFRIED HOINS

HANS HERMANN BELLMER

Zimmerei und Holzbau



- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau
- Carports • Wintergärten • Innenausbau

Steinkamp 12 · 28717 Bremen
Telefon 0421/6 36 85 04 · Fax 0421/6 36 70 96

DAS PROFESSIONELLE TEAM
FÜR
BAUMFÄLLUNG
BAUMPFLEGE
KRONENSICHERUNG
UND
STURMSCHADEN-
BESEITIGUNG

DIE BAUMKLETTERER

Andrés Beisswingert

Blauholzmühle 10
28717 Bremen
Tel. 0421/6365470

Schwarzarbeit?

Nicht bei diesen Preisen!

Badsanierung

Alles aus einer Hand

- Ein Ansprechpartner
- Meisterbetrieb
- Garantie nach VOB

● ordentlich

● schnell

● preiswert

Zum Beispiel:
 25 m² Fliesen liefern und verlegen
 1 Wand-WC-Anlage
 1 Waschtisch-Anlage
 1 Brausethermostat
 1 Brausewannen-Anlage
 oder Badewannen-Anlage
 1 Duschkabine, Echtglas, 90 x 90 cm
 sowie Armaturen
 Demontage und Montage
 – fix und fertig –
 Zum Preis von € **5.990,-**

Nutzen Sie den Vorteil der KOSTENLOSEN Beratung.
Fordern Sie uns an!

ihle

Haustechnik GmbH
 Verteilerkreis HB-Nord (Ihlpohl)
 An der Ihle 1 (50 m neben minimal)
 Tel. (04 21) 63 57 58 + 63 20 52

Haus- & Garten-Service

Schuster

Garten- & Landschaftsbau

Michael Schuster
Dammstraße 12
27721 Ritterhude
michael.schuster@t-online.de

0 42 92 / 81 91 23
0173 / 7 54 39 13

Gartenarbeiten

Baumfällung

Zaunsetzung

Fertigrasen

Heckenschnitt

Pflasterarbeiten

Erdarbeiten

Terrassenbau

Baggerarbeiten

Natursteinarbeiten

Kostenlose Angebote.
Alle Arbeiten zum Festpreis möglich.

Natürlich leben mit Holz

Tischlermeister

Jürgen Gorgs

Fenster + Türen + Schränke
 Regale + Innenausbau
 Wand- u. Deckenverkleidungen
 Laminat- u. Fertigparkettböden
 Holzreparaturen aller Art
 Aufarbeitung alter Möbel
 LAPARO Insektenschutzsysteme

Lerchenstr. 40 · 28755 Bremen
Tel. + Fax (04 21) 66 35 14

Raddampfer „Die Weser“

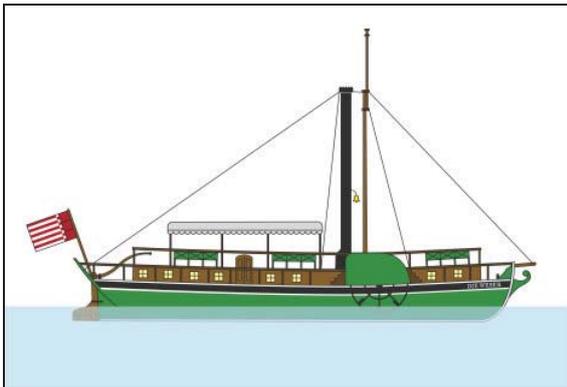
Das erste von einem deutschen Schiffbauer
In Deutschland gebaute Dampfschiff

„Wat is en Dampfmaschin? Da stelle mer uns ganz dumm und da sage mer so: En Dampfmaschin dat is ene jroße schwarze Raum. Der hat hinten un vorn e Loch. Dat eine Loch dat is de Feuerung. Und dat andere Loch dat krieje mer später.“

Lehrer Bommel in „Die Feuerzangenbowle“

So lautet mit knappen Worten die einleuchtende Erklärung zum Aufbau einer Dampfmaschine von dem Lehrer Bommel aus dem deutschen Spielfilm „Die Feuerzangenbowle“, der 1944 nach dem gleichnamigen Roman aus dem Jahr 1933 von Heinrich Spoerl und Hans Reimann gedreht wurde.

Diese tieferschürfende Erkenntnis sei zum Anlaß genommen, um einen Sprung in die Geschichte des ersten deutschen Dampfschiffes, „Die Weser“, zu nehmen.



Ansicht des Dampfschiffs „Die Weser“ von 1817 gebaut auf der Werft Johann Lange in Grohn bei Bremen-Vegesack. Die Abbildung ist auf Grundlage von zeitgenössischen Zeichnungen und verschiedenen Beschreibungen des Schiffs erstellt worden.

Im Jahre 1814, nach Ende der Koalitionskriege, auch napoleonischen Kriege genannt, die von 1792 bis 1815 zwischen Frankreich und seinen europäischen Machtrivalen herrschten, setzte in der Hansestadt ein lebhafter Aufschwung in Wirtschaft und Seehandel ein. Bedingt war er mit der Aufhebung der Blockade der deutschen Seehäfen durch die englische Kriegsmarine im Rahmen der Kontinentalperre und der Bestätigung von Bremens Unabhängigkeit auf dem Wiener Kongreß.

Die durch voranschreitende Versandung schlechten Fahrwasserverhältnisse der Unterweser brachte es mit sich, daß der Fluß nur mit Schwierigkeiten von Seeschiffen zu befahren war. Güter wurden somit in Brake auf langsame Flußschiffe umgeladen, die einen geringen Tiefgang besaßen. Post und Passagiere konnten ausweichend nur auf dem beschwerlichen Landweg nach Bremen gelangen.

Unter diesen Umständen entwickelte der Bremer Kaufmann und Reeder Friedrich Schröder

(* 29. März 1775 in Bremen; † 3. Oktober 1835 in Bremen) die Idee, Dampfschiffe auf der Weser einzusetzen, um Möglichkeiten zu schaffen, schneller und komfortabler auf dem Fluß zu agieren. Nach dem ersten erfolgreichen Einsatz von Dampfschiffen im Linienverkehr auf dem Hudson zwischen New York und Albany und durch Robert Fulton 1807 begannen die Möglichkeiten der Dampfschiffahrt auch in Europa, insbesondere in England und Frankreich, lebhaftes Interesse zu wecken. Schröder faßte daher den Entschluß, die Konzession für eine entsprechende Unternehmung beim Bremer Senat zu beantragen und ließ 1817 das erste von dem Schiffbauer Johann Lange aus Vegesack konstruierte Dampfschiff, „Die Weser“, bauen.



Portrait um ca. 1810 des Schiffbauers und Werftbesitzers Johann Lange 1810 (1775-1844) aus Bremen-Vegesack

Johann Lange (* 22. Februar 1775 in Vegesack; † 29. April 1844 in Bremen) war Schiffbauer, Unternehmer und Reeder in Vegesack. Seine Schiffswerft gilt als Vorläufer der im Jahr 1893 gegründeten Werft Bremer Vulkan.

„Unter den nützlichsten Erfindungen, worauf der menschliche Geist in den letzten Jahren verfallen ist, behauptet diejenige, durch die Kraft des Dampfes große Massen in Bewegung zu setzen, gewiss eine der ersten Stufen. [...] Wenn wir uns nun auch der Erfindung dieser für den Handel und die Schifffahrt so höchst wichtigen und nützlichen Erfindung nicht rühmen können, so sollten wir, dünkt mich, uns doch vor dem Vorwurfe sichern, daß wir mit gleichgültigen Augen dem Fortschreiten anderer Nationen zusehen; vielmehr durch die Adoption einer so heilsamen Erfindung auch unserem Handel und unserer Schifffahrt die Erleichterung zu verschaffen suchen [...].“

– Friedrich Schröder: an den Bürgermeister und den Rat der Stadt Bremen am 23. Mai 1816

Mit der Unterstützung des späteren Bürgermeister Johann Smidt verlieh der Bremer Senat Schröder am 18. Juni 1816 ein Privileg zum Betrieb von Dampfschiffen auf der Weser mit einer Laufzeit von 15 Jahren, das in vergleichbarer Form auch von den Weser-Anrainerstaaten Oldenburg (für 10 Jahre) und Hannover (für 15 Jahre) gewährt wurde.

Hinter dem ganzen Projekt steckte ein junger Ingenieur und Mechaniker aus Bremen, der Ludwig Georg Treviranus (* 7. März 1790 in Bremen; † 7. November 1869 in Brünn) heißt.

Im Jahre 1806 kam er mit Hilfe des Astronomen Olbers (* Heinrich Wilhelm Olbers, 11. Oktober 1758 in Arbergen bei Bremen; † 2. März 1840 in Bremen), eines Freundes der Familie, zu dem Erfinder und Ingenieur Georg Friedrich von Reichenbach nach München. Dort arbeitete er in der Werkstatt, die von Reichenbach mit Joseph von Utzschneider und Joseph von Fraunhofer betrieben wurde, an der Herstellung optischer Geräte, insbesondere Teleskope.

1814 ging er nach Slough in England, um bei dem bekannten deutsch-britischen Astronomen Herschel seine Kenntnisse der Optik zu vertiefen. Anders als geplant, befaßte er sich während dieser Zeit jedoch vor allem mit dem Studium der Funktionsweise und Konstruktion von Dampfmaschinen.

Wieder zurück in Bremen, nahm er Kontakt zu dem Kaufmann und Reeder Friedrich Schröder auf, als er von dessen Plänen erfuhr, ein Dampfschiff auf der Weser zu betreiben. Er wurde als Ingenieur Teil der Unternehmung Schröders und reiste mit diesem sowie mit Schiffbaumeister Johann Lange und Kapitän Zacharias Spilcker 1816 nach England und Schottland, um nach passenden, zum Verkauf stehenden Schiffen zu suchen. Als sie kein geeignetes Schiff fanden, fiel der Entschluß, ein eigenes Dampfschiff zu bauen: „Die Weser“. Die Maschine hierfür gaben sie bei Boulton & Watt in Auftrag.

Der Raddampfer „Die Weser“ wurde am 6. Mai 1817 in Betrieb genommen und gilt als das erste von einem deutschen Schiffbauer gebaute und einem deutschen Reeder betriebene Dampfschiff. Es fuhr in den Jahren 1817 bis 1833 auf der Strecke zwischen Bremen und Brake. Ab 1827, mit der durch Bürgermeister Johann Smidt initiierten Gründung Bremerhavens, verkehrte das Schiff über Brake hinaus bis nach Geestemünde.

Die Jungfernfahrt der Weser am 6. Mai 1817 von Vegesack nach Bremen, an der zahlreiche Würdenträger aus Bremen, Oldenburg und Hannover teilnahmen, gestaltete sich als großer Erfolg und fand unter lebhaftem Interesse der Bevölkerung statt. Es folgte eine weitere Sonderfahrt für geladene Gäste, die bis nach Verden an der Aller führte.

„Der Genuß der ersten Herauffahrt, die seine Splenditität mir und an die hundert Anderen verschaffte, war einzig und glich einem Triumphzuge. Heute ist er [Friedrich Schröder] mit seinem stolz und sanft einerschwebenden Fahrzeug unter der Brücke durch auf Verden geschwommen.“

– A. F. Barkhausen: an Senator Johann Smidt am 10. Mai 1817

Nachweislich dienten als Kapitäne auf der Weser in den 16 Jahren ihres Betriebes Zacharias Spilcker (1817–1821), Friedrich Wiegmeier (1822–1831) und Tönjes Steffens (1832–1833), alle drei aus Bremen. Der Liniendienst der Weser begann am 20. Mai 1817. Das Schiff legte sieben Uhr morgens an der Wichelnburg nahe der St. Stephani-Kirche ab und fuhr über Vegesack und Elsflath (mit jeweils zehn Minuten Aufenthalt) nach Brake. Um 14 Uhr startete die Rückfahrt nach Bremen.

Nachdem es im Frühjahr 1826 zu einer längeren Unterbrechung des Dampfschiffbetriebes gekommen war (Ursache unbekannt), hob der Senat das Privileg Schröders sogar auf, was jedoch keine weitere Folgen hatte, da erst im Jahre 1834 – nach dem Ende von Schröders Unternehmung – mit der von Johann Lange betriebenen Bremen ein neues Dampfschiff auf der Unterweser in Betrieb genommen wurde.

Im Zeitraum von 1817 bis 1827 beförderten „Die Weser“ und „Die Herzog von Cambridge“ (letztere mit einem nur geringen Anteil) zusammen insgesamt 83.291 Passagiere, davon allein 10.000 im Jahr der Inbetriebnahme. Für die folgenden Jahre bis zur Außerdienststellung „Der Weser“ sind keine Zahlen erhalten. 1833 stellte Schröder den Betrieb „Der Weser“ schließlich ein. Das Schiff wurde bald nach seiner letzten Fahrt am 14. November von Brake nach Bremen abgewrackt.



Nachbau des Dampfschiffes „DieWeser“ von 1817 in Bremen

Am 20. Juni 2008 wurde in Vegesack ein antriebsloser Nachbau des Dampfschiffes zu Wasser gelassen. Gebaut wurde das Schiff vom Qualifizierungsprojekt Bremer Bootsbau Vegesack gGmbH (BBV) auf dem Gelände des Bremer Vulkan. Der Bau dauerte acht Jahre und kostete 407.000 Euro. Durch die Insolvenz der BBV im Jahr 2006 mußte das Konzept des Schiffes, das ursprünglich wie sein historisches Vorbild den Fluß befahren sollte, überarbeitet werden, um das Projekt überhaupt fortführen zu können. Auf Anregung von Katja Barloschky von der Bremer Arbeit GmbH wurde das Deutsche Jugendherbergswerk in die Planungen mit

einbezogen, welches das Schiff für zunächst fünf Jahre gepachtet hat. Seit dem 26. Juni 2008 liegt „Die Weser“ nun an Ponton 8 an der Schlachte direkt vor der Jugendherberge Bremen und wird als „Gästeschiff“ mit 30 Schlafplätzen genutzt.

Neben den entsprechenden Anpassungen im Inneren des Schiffs unterscheidet sich der Nachbau auch äußerlich in mehreren Punkten deutlich vom historischen Vorbild: so hat das Schiff keine Schaufelräder, die man jedoch später gegebenenfalls noch „nachrüsten“ könnte, auf dem Deck wurde ein Führerhaus gesetzt, wobei das Original keines besaß, der Mast neben dem Schornstein wurde weggelassen, am Heck befindet sich anstelle der Ruderpinne ein zusätzlicher Abgang zu den Kajüten und am Bug fehlt die Galion. □

Benutzte Quellen/Literatur:

- Hans Szymanski: Die Anfänge der Dampfschiffahrt in Niedersachsen und in den angrenzenden Gebieten von 1817 bis 1867, Veröffentlichung des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik. Wissenschaftliche Gesellschaft zum Studium Niedersachsens e.V., Hannover 1958
- Hermann Raschen: Die Weser. Das erste deutsche Dampfschiff und seine Erbauer (Sonderabdruck aus dem Jahrbuch der Schiffbautechnischen Gesellschaft, VIII. Band, 1907). Verlag Julius Springer, Berlin 1908
- Extra Tour. Deutsches Jugendherbergswerk, Ausgabe 03/2008
- Bremer Nachrichten vom 27. Juni 2008: Auf ewig vor Anker:

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE



TSV Lesum-Burghamm v. 1876 e.V.

Sport und Spaß für jedes Alter

<p><u>Gesundheitssport</u></p> <p>Rückengymnastik Yoga Walking Nordic Walking Tai Chi und Qigong Beckenbodengymnastik Sport in der Krebsnachsorge Herzsport</p>	<p><u>Vereinssport</u></p> <p>Badminton Basketball Cheerleading Floorball Fußball Handball Tanzen Taekwondo Tennis Tischtennis Turnen Volleyball</p>	<p><u>Fitness-Studio</u></p> <p>► Ausgiebige Einweisung im Fitness-Studio ► individuelles Fitness-Programm ► Betreuung und Beratung durch Fachpersonal ► Problemzonen Training ► Gesundheitstraining ► Reha-Training ► Sauna</p>
---	--	--

Geschäftsstelle:
Hindenburgstr. 46 a, 28717 Bremen
Mo. u. Fr. 9-12, Mi. 14-19, Do. 15-19 Uhr

Tel: 637290 Fax: 637206
Mail: info@tsv-lesum.de
www.tsv-lesum.de





document center

Digitaldruck
Fotokopien
Farbkopien
Großkopien
Buchbindungen
T-Shirt Druck
Schreibwaren

Ihr Copy-Team

Hermann-Fortmann Str. 19
28759 Bremen-Nord
Telefax: 04 21 - 66 70 82
Telefon: 04 21 - 66 70 80

WERU

Fenster und Türen fürs Leben



Lieber gleich den Fachmann fragen!

Weru-Fenster und Haustüren individuell nach Maß gefertigt und dann fachgerecht montiert erhalten Sie jetzt bei Ihrem Weru-Fachbetrieb:

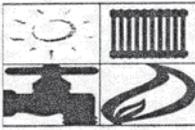


RASMUS ZALEWSKI

Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung
Fliesen · Reparaturen

Steindamm · 28717 Bremen-Lesum
Tel. 0421 / 63 66 034 · Fax 63 66 073



Gebr. Krüger Haustechnik GmbH

Sanitär Heizung
Lüftung Solar

Meisterbetrieb | Wartung für Gas- und Ölheizung

Sperberstraße 7 • 28239 Bremen
☎ 6 44 85 48 • Fax 6 44 85 49



Dachdeckerei

CUMMEROW

☎ **04 21/6 36 28 94**

- Beratungen für Wärmeschutz
- Wohnraumdachfenster (Velux)
- Sturmschäden
- Solaranlagen
- Reparaturen
- Fassaden- und Schornsteinverkleidungen
- Dachrinnen (Zink/Kupfer)
- Kamindächer

Dirk Cummerow

Steinkamp 2 · 28717 Bremen
Tel. 04 21-63 62 89 4 · Fax 04 21-6 36 78 06

Vase zum Repräsentieren ...

Unter dieser Überschrift brachte der Weser Kurier am 23.09.2009 einen kurzen Bericht über eine prunkvolle Vase, die von der Familie Grobien dem Bremer Focke-Museum als Dauerleihgabe übergeben wurde. Das Besondere daran ist, daß es sich um ein Exponat aus dem ehemaligen Schloß Mühlenthal in St. Magnus des Baron Ludwig Knoop handelt. Der Zeitungsbericht war jedoch ohne Abbildung.

Für das Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte – so die offizielle Bezeichnung – ist es die größte Porzellanarbeit im Hause. Die Vase wurde im Jahre 1868 in der königlichen Porzellanmanufaktur Berlin für den deutsch-russischen Industriellen Baron Ludwig Knoop hergestellt. Bekanntlich besaß Baron Knoop auf der Flußinsel Kränholm bei Narva im heutigen Estland eines der größten Textilunternehmen. Aus geschäftlichen Gründen nahm er die russische Staatsangehörigkeit an. Seine Verdienste wurden vom russischen Zaren Alexander II. anerkannt, indem er Ludwig Knoop anlässlich des 25jährigen Fabrikjubiläums in den erblichen Adelsstand erhob.



Prunkvolle Vase aus dem Besitz von Baron Knoop
Foto: R. Matzner

Auf der Vase ist das Landgut in Russland abgebildet, auf dem die Familie Knoop bis 1850 in den Sommermonaten eine Datscha bewohnte. Desweiteren ist auf der Vase das

Schloß Mühlenthal in St. Magnus zu sehen. Dieses Schloß galt weit und breit als das schönste Haus seiner Art. Es wurde im englischen Tudor-Stil erbaut und am 2. März 1871 von der Familie Knoop bezogen. Im Jahre 1933 mußte es aus baulichen und auch aus erbrechtlichen Gründen abgerissen werden.

In den letzten Jahren hatten wir häufig über Baron Ludwig Knoop, über Schloß Mühlenthal und auch über den noch erhaltenen schönen Park berichtet. Erstaunlicherweise sind wir dabei auf zahlreiche Überbleibsel aus dem Schloß aufmerksam gemacht worden. Das im Museumszimmer des Lesumer Heimatvereins befindliche Mobiliar aus dem Hause Knoop verdient eine besondere Beachtung. Es ist als Zeugnis der höheren Gesellschaft anzusehen. Über alles was uns bekannt wurde, haben wir uns schriftlich im Lesumer Boten geäußert. In gleicher Weise wollen wir auch die außergewöhnlich schöne Prunkvase unseren Lesern zur Kenntnis bringen, sie entspricht dem damaligen Hang zur Repräsentation im 19. Jahrhundert.

Bei meinem kürzlichen Besuch im Bremer Focke-Museum konnte ich die wertvolle Vase betrachten, die sich allerdings auf einem Sockel befindet und eng zwischen der Außenscheibe und einem Pfeiler eingepaßt ist. Das ist nicht gerade ideal zum Fotografieren und darüber hinaus darf das Ablichten nur ohne Blitzlicht erfolgen. Dabei kam mir der Gedanke; hoffentlich ist das gute Stück auf dem hohen Sockel auch ausreichend befestigt, denn man mag nicht daran denken, daß sie herunterfallen könnte. Das wäre ein nicht wieder gutzunachender Schaden. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Helvetia VitalPlus.

Mit Helvetia VitalPlus bieten wir Ihnen umfassende Versicherungslösungen für die Generation 55plus - für den Schutz Ihres Privatlebens, individuell und günstig.

Hans-Ulrich Siefert
Geschäftsstelle, Helvetia Versicherungen
Hindenburgstr. 40, 28717 Bremen
T 0421 633553, M 0173-8742567
F 0421 633554
hans-ulrich.siefert@helvetia.de
<http://www.helvetia.de/hans-ulrich.siefert>

Versicherungen und Finanzen
helvetia 

Zwei Lesumer Auswanderer in Spanien



Die Stadt Denia an der spanischen Küste, der „Costa Blanca“

Foto: a. Privatbesitz v. Dr. H. Christiansen

Trotz Internet und hiesiger Tageszeitung pflegt der Zahnarzt Dr. Hans Christiansen kontinuierlich Briefkontakt von Denia/Alicante nach Bremen-Lesum, wo er bis Mitte 2001 in der Halmstraße eine gut florierende Praxis leitete. Üblicherweise begrüßt man seinen Zahnarzt ja lieber auf der Straße als in der Praxis, doch wenn sich aus der Bekanntschaft anschließend ein reger Informationsaustausch ergibt, dann kann der ein Gewinn für beide Seiten sein.



Das Domizil von Christiansen in Denia seit dem Jahr 2003

Foto: a. Privatbesitz v. Dr. H. Christiansen

So schreibt Dr. Christiansen in seinem letzten Brief, daß die vielen Touristen vor den Festtagen sich zurückgezogen und das Land verlassen haben. Die Weihnachtsmärkte in Spanien sind nicht mit den Käufermassen in Deutschland zu vergleichen, wie man es auch im Fernsehen verfolgen kann. Obwohl es drei verkaufsoffene Sonntage vor Weihnachten gibt und entsprechende Festbeleuchtung zum Kauf anregen sollen, so geht es in Denia ruhiger zu, als er es in Bremen gewohnt war. Gleichbedeutend neben dem Weihnachtsfest ist in Spanien der 6. Januar, das Fest der Hl. drei Könige. Als persönliches Erlebnis berichtet Dr. Christiansen, daß er

mit seiner Frau zum Heiligen Abend einen Karpfen als Festessen auf den Tisch bringen wollte, doch der Fischhändler kannte keinen „carpa“. Dafür hatte der früher in Augsburg arbeitende Schlachter eine große Auswahl an Wildarten in der dortigen Markthalle im Angebot.

Eine beigelegte Kopie einer deutschsprachigen Zeitung vom März 2010 berichtete, daß über eine Million Neubau-Wohneinheiten keine Käufer finden. So setzte der Wohnungskonzern Vallehermoser 2008 nur 281 Wohnungen ab, das sind 78% Minus im Vergleich zu den Vorjahren. Dazu schreibt Dr. Christiansen, daß sein bisheriger Nachbar nach jahrelangem Aufenthalt seinen spanischen Besitz zum Erbaupreis von 249.000 Euro verkaufen konnte und das nach nur zwei Monaten Angebotszeit. Viele Landsleute kehren nach etwa zwanzig Jahren aus Altersgründen oder wegen gesundheitlicher Probleme wieder nach Deutschland zurück. Sie spüren, daß sie im Lande ihrer Väter am Ende ihres Lebens besser aufgehoben sind. Am liebsten würden sie dann ihre für 180.000 DM erworbene Immobilie für 300.000 Euro an den Mann bringen, doch das funktioniert heute nicht mehr.

Ebenso wird geklagt, daß durch die gegenwärtige Baukrise die Arbeitslosigkeit sehr hoch ist. Hinzu kommt, daß Spanien in diesem Zusammenhang ein weiteres Problem hat; es kennt nicht die berufliche Lehrlingsausbildung, wie sie in Deutschland vorgeschrieben ist. Folglich kann man nach der Schulzeit in arbeitsmäßiger Hinsicht eine Tätigkeit aufnehmen und seine Dienste anbieten, wenn man meint, daß die fachliche Qualifikation dafür ausreicht.

Die in Spanien lebenden ausländischen Handwerker sind mit ihren Löhnen zwar teurer, aber ihre Arbeit wird wegen besserer Ausführung auch bevorzugt. Dr. Christiansen läßt uns wissen, daß er mit Hilfe der LBS-Bremen und unter Aufsicht eines deutschen Bauleiters hat arbeiten lassen und somit von Folgeschäden verschont geblieben ist.

Ein weiteres Problem, mit dem sich der Landstrich um Denia – der zu Katalanien gehört – herumschlägt, ist das wieder aufflammende Begehren der Bevölkerung, als eigene Nation anerkannt zu werden. Seit Jahrhunderten brodelt dieses ernstgemeinte Bemühen und darüber wurde am 13.12.2009 abgestimmt. Das würde bei entsprechender Entscheidung bedeuten, daß Katalanien dann eine eigene Nation wäre und Spanien als Oberhaupt als Staat zu betrachten ist. Die Regierung in Madrid würde das natürlich nicht gut heißen. Auf Deutschland übertragen hätten wir dann wieder eine Vielstaaterei und würden wir uns das für unser kleinstes Bundesland Bremen vorstellen, dann wäre der Karnevalstreich perfekt. Andererseits muß man

berücksichtigen, daß Katalanien durch frühere Heiratspolitik der herrschenden Monarchen bis weit in den Süden Frankreichs hineinreichte und dadurch die eigene Sprache mit dem Französischen verwandt ist. In den Schulen wird heute wieder Katalanisch neben castillisch (spanisch) von Anfang an gelehrt. Es ist also eine eigene Sprache, die unter Franco nicht einmal gesprochen werden durfte. Dieses Gebiet ist auffallend reich an Kultur jeglicher Art. So ist Barcelona ein besonderes Beispiel an hervorragender Jugendstilarchitektur, weit mehr als in Wien.

Für die Deutschen in Spanien spielt das Leben in der Weihnachtszeit eine bedeutende Rolle in herkömmlicher Tradition. Die deutschsprachigen Gottesdienste werden gut besucht und die deutschen Landsleute wohnen in einer Art Urbanität in freundschaftlicher Bindung zueinander.

Wie in einer deutschsprachigen Zeitung vom 13.03.2009 zu lesen ist, wurde der Bericht von einem Stierkampf mit der Überschrift „Die Kunst des Tötens“ mit großer öffentlicher Empörung beantwortet. Die Meinung der Spanier ist seit Jahren darüber geteilt.

Mit noch größerer Empörung wurde das auch in Deutschland bekannte Thema der Zwangsverheiratung von Minderjährigen nach islamischem Recht in Leserbriefen kommentiert. Dem Zeitungsbericht nach wurden die in Spanien lebenden Eltern einer 14jährigen zu hohen Haftstrafen verurteilt. Sie hatten ihre minderjährige Tochter zum Geschlechtsverkehr und zur Heirat mit einem 40jährigen Vetter gezwungen. In Mauretanien löste der Prozess gegen die Eltern Proteste gegen Spanien aus und der mauretanische Botschafter in Madrid forderte Verständnis für die religiösen und gesellschaftlichen Bräuche seines Landes.

Der Brief von Dr. Christiansen aus Denia in Spanien ist eine interessante Informationsquelle eines Deutschen, der nicht nur schöne Urlaubsbilder mit nach Hause bringt. Für uns wurde ein Fenster aufgetan und wir konnten in ein Land blicken in dem nicht nur Zitronen blühen, sondern für uns auch fremde Zustände herrschen. Ein herzliches Dankeschön schicken wir an Dr. Hans Christiansen und an seine Frau Regina. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

LESUMER BOTE

• wir teilen uns Ihnen gerne mit •

bio
Naturkost & Naturwaren
Hans-Jürgen Hosalla
Telefon 0421-692 19 04
Fax 0421-692 16 15
Täglich 9-13.00+15-18.00
Mi 9-13, SA 8-12.30 Uhr
Alhardstr. Ecke Freier Damm Schönebeck

Warncke's FLEISCHWAREN
Imbiss-Betriebe, Eigene Fleisch- & Wurstwarenproduktion,
Fabrikverkauf
Mi. und Do. von 09:00 – 13:00 Uhr
Fr. von 09:00-16:30 Uhr
27721 Ritterhude-Platjenwerbe, Lindenstrasse 34
Tel.: (0421) 69 38 50 Fax.: (0421) 6 93 85 15
www.warncke-fleischwaren.de

RESTAURANT
EUROPA
Das führende Haus in Bremen-Nord
mit anerkannt guter internationaler Küche.

Wir empfehlen uns für Festlichkeiten aller Art...
bis zu 120 Personen, z. B.:

„Ihre Traumhochzeit“
In urgemütlicher Atmosphäre werden Sie je nach Wahl
mit köstlichen warmen Gerichten oder kaltem Büfett
rundherum verwöhnt.

Sprechen Sie mit uns. Wir beraten Sie gerne!
Ihre Uta und „Radi“ Petkovic

☎ (04 21) 6 36 40 43 • Fax 6 36 40 61

Bremerhavener Heerstraße 74 • 28717 Bremen
Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags 12-15 Uhr und 18-23 Uhr
• Montags Ruhetag (Nach Absprache auch geöffnet!) •

Lesumer Hof
Inh.: A. Niebank
Oberreihe 8 • 28717 Bremen • Telefon 63 03 35

► Fremdenzimmer ► Kegelbahn
► Clubzimmer ► Partyservice

Mo. - Fr. ab 16 Uhr • Sa. ab 18 Uhr

Eine weitere Gräfin Emma bereist unsere Region



Seit zwei Jahren ist Lesum um eine Attraktion reicher. Am Kirchberg zur St. Martini Kirche steht die Statue der „Gräfin Emma“, die auf Initiative des Heimatvereins Lesum verwirklicht wurde. Die Gräfin Emma von Lesum ist eine der großen Frauengestalten und zugleich eine historische Persönlichkeit des

Mittelalters, die von 980 bis 1038 gelebt hat, und bekannt war für ihre Freigiebigkeit und Mildtätigkeit gegenüber Bedürftigen. Daneben ist sie Sagengestalt und Stifterin der Bremer Bürgerweide, ein Gebiet welches von einem Behinderten vom Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang umrundet wurde.



Das Ausflugsschiff „Schloß Munzingen“



wird nunmehr als „Gräfin Emma“ zukünftig unsere Region bereisen.

Nunmehr wird eine weitere Gräfin Emma unsere Region bereisen. Es handelt sich um das Ausflugsschiff „Schloß Munzingen“, das die Breisacher Fahrgastschiffahrt Anfang Januar 2011 an den Bremer Betrieb „Hal över“ verkauft hatte. Unter dem neuen Namen „Gräfin Emma“ wird das Schiff auf der Weser und der Lesum zu sichten sein. Die Bremer Reederei „Hal över“ vergrößert ihre Flotte und verstärkt damit auch das Verkehrsaufkommen zwischen Bremen-Stadt und Vegesack. Die künftige „Gräfin Emma“ hat 450.000 Euro gekostet. Auf das Schiff passen bis zu 250 Passagiere.

So wird die Bremer Reederei „Hal över“ mit ihrer „Gräfin Emma“ voraussichtlich ab Mai dieses Jahres wieder u. a. historische Lesumfahrten anbieten. Der beliebte Ausflug führt über Vegesack in die Lesum und wird mit Geschichten zu Landschaften, Gebäuden und über Menschen wie Gräfin Emma, Magdalene Melchers, die hier „Sommer in Lesmona“ verbrachte, Baron Knoop, Admiral Brommy und weitere berühmte Bewohner des „Hohen Ufers“ informativ gestaltet werden.

Redaktion
PETER GEDASCHKE

Sommer in Lesmona 2011

18. Burglesumer Kulturtage

Samstag, 18. Juni – Sonntag, 26. Juni 2011

Musik, Tanz und Theater,
Ausstellungen, Lesungen und
Kunstaktionen,
historische und naturkundliche
Führungen,
Lichtbildervorträge,
Schiffs- und Bootsfahrten,
Kinderspiele und Aktionen

Infotelefon 63 61 795

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Heimat- u. Verschönerungsverein Br.-Lesum e.V. findet statt am:

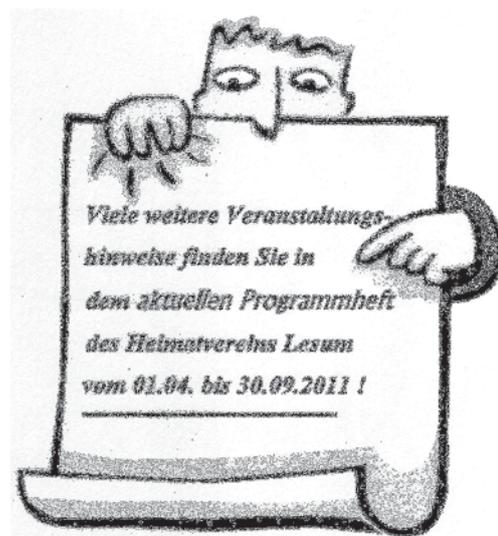
Donnerstag, 07. April 2011 um 18.00 Uhr
im „LESUMER HOF“, Oberreihe 8
(Einladung geht den Mitgliedern rechtzeitig zu !)

* * *

Anträge zur Ergänzung der Tagesordnung, sind schriftlich bis zum 26. März 2011 an den Vorstand zu richten.

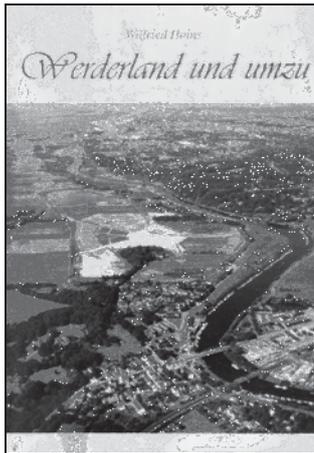
Über einen guten Besuch freuen wir uns.

Ihr Vorstand



LESUMER BOTE

informativ · heimatkundlich · geschichtlich ·



Werderland und umzu

Ein Spaziergang durch das Werderland und die angrenzende Region

von Wilfried Hoins

Format DIN A 4, broschiert, 86 Seiten - EUR 18,00

HVL-Mitglieder erhalten einen Vorzugspreis

„Werderland und umzu“ lautet der Titel der Broschüre, die Wilfried Hoins im Jahre 1998 verfaßt hatte. Lange war die Broschüre vergriffen, nun wurde die Originalversion aufgrund der zahlreichen Nachfragen in einer begrenzten Stückzahl wieder aufgelegt.

Persönliche Eindrücke bei Spaziergängen im Werderland, alte Fotos und Gespräche mit dortigen Bewohnern gaben ihm den Anlaß, Geschichte und Gegenwart der Region in einen informativen „Spaziergang“ darzustellen, wobei er bei seinem Streifzug auch einige Objekte in Burg an der Grambker Heerstraße sowie die Villen am rechten Lesum-Ufer mit einbezieht.

Der Verfasser führt den Spaziergänger von Burg zum Schönebecker Sand. Dabei wird die Geschichte fast jeden Hauses beschrieben. Fotos zeigen frühere Bewohner und den einstigen Zustand der Gebäude. Verschwundenes, wie das Landhaus des Bremer Bürgermeisters Johann Smidt, das Gutshaus der „Großen Dunge“ oder der Martenshof holt Hoins aus seinem Bildarchiv hervor.

Vier Landkarten und eine Kartenskizze erleichtern dem Leser die Orientierung. Eine Luftaufnahme des Flußlaufes der Lesum von Burg bis Vegesack von Jochen Mönch vermittelt einen Eindruck vom Landschaftsbild.

Auch wird deutlich erkennbar, welch tiefgreifenden Wandel das Werderland seit der Mitte der 1950er Jahre erfahren hat.

Alle die durchgeführten Recherchen sind Wilfried Hoins in hervorragendem Maße gelungen

Die interessante, reich bebilderte Lektüre ist beim Autor, Tel. 0421/635359 zu beziehen und ebenso in der Buchhandlung Liebricht, Hindenburgstraße 57 in Bremen-Lesum erhältlich.

Redaktion
PETER GEDASCHKE

tischlenord
Meisterbetrieb der Innung Bremen

DAMIT IHR HAUS DAS GESICHT BEHÄLT
WESSLING
FENSTER + TÜREN + WINTERGÄRTEN

HOLZ + KUNSTSTOFFFENSTER
HAUSTÜREN + VORDÄCHER

VARIANTENVIELFALT
INDIVIDUELLE LÖSUNGEN
MUSTERAUSSTELLUNG

STEINACKER 7 • 28717 HB-LESUM
Tel. (0421) 601913 • Fax 6009388
www.tischlerei-wessling.de

GROTE
HEIZUNG & BAD

Jürgen Grote
Gas- und Wasser-
installateurmeister
Zentralheizungs- und
Lüftungsbaumeister

- Solar
- Brennwerttechnik
- Gas + Ölheizung
- Schornsteinsanierung
- Bäder

Louis-Seegelken-Str. 124
28717 Bremen
Tel. 0421 / 63 63 886
Fax 0421 / 63 63 887
www.grote-heizung-bad.de

Erinnerung an noch ausstehende Beiträge !

Liebe Mitglieder,

bei dem Verbuchen der Beiträge für das Jahr 2010 mußten wir mit Bedauern feststellen, daß viele Beiträge noch nicht gezahlt wurden.

Nach unserer, Ihnen sicherlich bekannten Satzung wäre der ausstehende Jahresbeitrag 2010 in Höhe von EURO 20,00 bereits zum 31. Januar des laufenden Jahres zu entrichten gewesen.

Wir bitten Sie hiermit freundlich, den Rückstand möglichst umgehend auszugleichen.

Der aktuelle Beitrag beträgt lt. Mehrheitsbeschluß am 29.04.2010 auf der Jahreshauptversammlung **ab dem 01.01.2011 EURO 30,00.**

Ihre Kassenverwaltung



Leserbriefe

Zu diversen Ausgaben des LESUMER BOTEN

Bremen, im Februar 2011

Wie wir durch den Lesumer Boten unseren neuen Wohnort besser kennen lernten:

Als geborener Lemwerderaner bin ich 1966 wegen meiner Dienststelle und durch Heirat Neuhanseat geworden und zog nach Gröpelingen. Vorangegangen war ein Anruf meines damaligen Personalratsvorsitzenden, der sich bei mir erkundigte, ob ich verheiratet sei, dann könne er mir eine Wohnung vermitteln. Das war damals noch Voraussetzung für einen Wohnungsbezug.

Der Personalratsvorsitzende war mein lieber Kollege Rudolf Matzner, mit dem mich seither eine kollegiale Freundschaft verbindet.

1997 wurde ich in den Ruhestand versetzt und meine Frau und ich suchten eine neue Wohnung, gerne in Richtung Bremen-Nord. Weil in Lesum eine Wohnung zu unseren Möbeln passte und uns die Umgebung gefiel, zogen wir zum Heidbergstift.

Von Lesum kannte ich als alter Fußballer den TSV Lesum auf dem Heidberg und durch Busfahrten nach Bremen-Nord die Hindenburgstraße. Aus meiner Jugendzeit „Ei, Ei“ und das Parkhaus am Goldbergplatz. An die Trolleybusse, die hier ihren Wendepunkt hatten, konnte ich mich auch noch erinnern. Mehr kannte ich nicht.

Dann traf ich bei einem Spaziergang meinen alten Kollegen R. Matzner wieder. Ich wusste, dass eines seiner vielen Freizeitbeschäftigungen auch die redaktionelle Mitarbeit beim Lesumer Boten war. Er bot mir an, mich in Zukunft mit einem Exemplar des Lesumer Boten zu versorgen. Vierteljährlich bekam ich jetzt Informationen über meine neue Heimat. Ich erfuhr, dass die alte Schmiede Pohlers in der Hindenburgstraße das Schutzgitter für den Roland gefertigt hat, dass der Fabrikant Knoop vom russischen Zaren geadelt wurde und der wunderschöne Platz

an der Lesum seinen Namen trägt. Ich las interessante Berichte über alte Villen wie Haus Kränholm, über alteingesessene Firmen wie die Tischlerei Eylers und dass die Henne mit ihren Küken im zweiten Arkadenbogen von links am Bremer Rathaus zu finden sind. Die jahrelangen Bemühungen des Heimatvereins, für Gräfin Emma von Lesum ein angemessenes Denkmal zu schaffen, verfolgte ganz Lesum mit viel Interesse und Anteilnahme. Den krönenden Erfolg kann man heute mit Freude vor der Lesumer Kirche besichtigen. Ich bin zu fast allen von den Herren Gedaschke und Matzner beschriebenen Objekten gewandert und habe mir alles vor Ort angesehen. Das Heimathaus mit dem Zigarrenmacherzimmer durfte ich auch besichtigen. Inzwischen kenne ich mich ganz gut in Lesum und Umgebung aus. Dazu beigetragen haben zu einem ganz wesentlichen Teil die erwähnten Berichte im Lesumer Boten.

Dafür bedankt sich ganz herzlich

Lothar Kempers

Persönliche Anerkennung zu den von Helmut Stellmascek gefertigten und abgebildeten Intarsienarbeiten in seinem verfaßten Heft „Ein Rundgang durch unsere Heimat“ - Schlösser und Kirchen von Blumenthal bis Lesum, zurück zum Schönebecker Schloß und zur Kirche mit Küsterhaus in Schwanewede.

Sehr geehrter Herr Stellmascek,

von Lydia erhielt ich eine große Überraschung, für die ich Ihnen ganz herzlich danke! Die Gestaltung und Zusammenstellung der Gebäude ist sehr gut gelungen.

Ich interessiere mich sehr für Geschichte und historische Architektur und weiß das Geschenk zu würdigen. Darüberhinaus ist Ihre Intarsienarbeit immer wieder zu bewundern und (wie ich persönlich schon ausdrückte), ausserordentlich wertvoll.

Aber auch Ihre Schilderungen hinsichtlich der Museumsstücke, z. B. der Kinderstuhl und die Kutschfahrt aus Moskau usw., oder des phantastisch restaurierten Spinnrades waren sehr eindrucksvoll und äußerst interessant, überhaupt spürte man überall die liebevolle Gestaltung „Ihres“ Museums! Ich möchte mich mit einem nochmaligen Dankeschön für Ihr Hobby oder die Museumsarbeit erkenntlich zeigen.

Herzliche Grüße Ihnen und Ihrer Frau

von Helga Folster



Sich auch im Alter wohlfühlen

- Seniorenwohnungen
- Tagespflegen
- Pflegeeinrichtungen
- in Vegesack, Grambke, Oslebshausen



SOZIALWERK DER FREIEN CHRISTENGEMEINDE

**Unsere Kompetenz
ist Ihre Sicherheit!**

Öffnungszeiten
Montag - Freitag 8.30 - 18.30 Uhr
Sonntags 9.00 - 13.00 Uhr

Inh. Henner Buis, Rotdornallee 55
28717 Bremen, Telefon 0421 632990
www.rotdornapotheke.de

ROTDORN
A P O T H E K E

... Heimspar-
Appartements
 ... Pflege-
Appartements
 ... Vital - Treff
 ... Internet - Treff



Mitglied im
Partitätschen Versorgungsnetz

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoops Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ilsebeben. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ilsebeben
 Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
 Telefon 0421 - 62 64 0
 Fax 0421 - 62 64 119

Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87
28717 Bremen
Telefon (0421) 62 22 27



Reinhard Kasch

Moderner Hausrat

Glas und Porzellan

Gartenbedarf

Die Elsbeere (*Sorbus torminali*)



ist der Baum des Jahres 2011

Jedes Jahr ruft eine deutsche Stiftung eine Baumart zum Baum des Jahres aus. Sie will dadurch möglichst viele Menschen auf diese Baumart aufmerksam machen. Durch Pflanzaktionen und Baumpatenschaften soll das Bewußtsein für die Natur wieder mehr geschärft werden.

Die Auszeichnung „Baum des Jahres“ wird seit 1989 jährlich vergeben. Im Vorjahr wurde die Vogelkirsche gekürt.

Die Elsbeere ist der Baum des Jahres 2011

Elsbeeren können 200 Jahre alt und 18 Meter hoch werden und sind dann stattliche Bäume mit breit ausladenden Kronen.

Die „Schöne Else“, wie ihre Bewunderer die Elsbeere auch nennen, trägt Früchte, die auch als die von der „Königin der Wildfrüchte“ bezeichnet werden. So schwärmen ihre Liebhaber von der weitgehend noch unbekanntem Frucht.

Die rotbraunen Früchte der Elsbeere reifen im August und September und schmecken am besten, wenn man sie so lange am Baum hängen läßt, bis sie weich und mürbe sind. Sie brauchen zur endgültigen Reife dann auch noch Frost.



Früher haben die Menschen Elsbeerenfrüchte gegen Durchfall gegessen. Auf diesem alten Bild bringt der Linke dem Kranken Elsbeeren.

Sie ist nur mühsam zu ernten. Man muß schon auf eine lange Leiter steigen, wenn man die Früchte erreichen will. Dann lassen sich die

Früchte zu vielerlei Leckerem weiterverarbeiten wie Marmelade und Gelee. Keine heimische Frucht hat soviel Vitamin C wie die Elsbeere. Früher haben die Menschen Elsbeerenfrüchte gegen Durchfall gegessen.

Die „Schöne Else“ ist heute in Deutschland leider nur noch sehr selten zu finden, vielleicht weil ihr Holz einst für Möbel sehr begehrt war.

Sie könnte in der Landschaft oder im Wald fast überall wachsen, wo es viel Licht für sie gibt.

Habt Ehrfurcht vor dem Baum.
Er ist ein einziges großes Wunder,
und euren Vorfahren war er heilig.
Die Feindschaft gegen den Baum ist ein
Zeichen der Minderwertigkeit eines Volkes
und von niederer Gesinnung des einzelnen.

Alexander Freiherr von Humboldt (1769-1859)



Baumtag - Tag des Baumes 25.4.

„Andere Festtage dienen der Erinnerung, der Tag des Baumes weist in die Zukunft“

Julius Sterling Morton, Begründer des „Baumtages“

Der Begründer des „Tag des Baumes“ Julius Sterling Morton (1832-1902) studierte an der Universität von Michigan und zog dann mit seiner jungen Ehefrau nach Nebraska. Morton pflanzte als erster auf seinem Anwesen viele Sträucher und Bäume als guten Erosionsschutz gegen den Wind an und forderte immer wieder auf, Bäume zu pflanzen. Respektiert als Landwirt, versuchte er, die Menschen in den modernen Techniken des Bewirtschaftens und besonders in der Forstwirtschaft auszubilden und wurde in Nebraska schnell für seine politischen, landwirtschaftlichen und literarischen Tätigkeiten weithin bekannt und geehrt. Anfang 1872 forderte er in seiner „Arbor Day-Resolution“, einen jährlichen „Tag des Baumes“ zu gestalten. Seinem Antrag stimmte die Regierung von Nebraska schließlich zu und so wurden am 10. April 1872 erstmals über eine Million Bäume von Bürgern und Farmern des Staates gepflanzt.

Der Tag des Baumes wurde am 27. November 1951 von den Vereinten Nationen beschlossen. Der deutsche „Tag des Baumes“ wurde erstmals am 25. April 1952 begangen. Bundespräsident Theodor Heuss und der Präsident der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Bundesminister Robert Lehr, pflanzten im Bonner Hofgarten einen Ahorn.

Der Tag des Baumes wird jedes Jahr im April mit Feierstunden begangen und soll die Bedeutung des Waldes für den Menschen und die Wirtschaft im Bewußtsein halten.



Ein Haus der Diakonie

Willkommen zuhause!

In der behaglichen Atmosphäre des Alten- und Pflegeheims **Haus am Hang** in Osterholz-Scharmbeck können Sie sich wohl fühlen. Unser Haus ist auf Bewohner in den unterschiedlichsten Lebenslagen eingerichtet – ganz gleich ob Sie nur von Zeit zu Zeit eine helfende Hand brauchen oder intensiver Pflege bedürfen. Unsere erfahrenen Fachkräfte sorgen sich um Körper, Geist und Seele.

Alten- und Pflegeheim
Haus am Hang
 Am Hang 7
 27711 Osterholz-Scharmbeck
 Telefon: 0 47 91 - 96 12-0
 www.haus-am-hang-ohz.de
 info@haus-am-hang-ohz.de

Haus
 am Hang
 Altenpflegeheim



kompetent · zuverlässig · preiswert!

Autoteile Rick

Ihr Partner in Sachen Auto

Bremen-Lesum · Bremerhavener Heerstraße 40

☎ (04 21) 63 30 01

Öffnungszeiten:
 Mo. - Fr. 8.00 - 19.00 Uhr
 Samstag 8.00 - 14.00 Uhr

Bremens erste Einrichtung mit Pflege-FÜV



Wohn- und Pflegeheim
Lesmona

- Qualifizierte Pflegefachkräfte
- Individuelle fachgerechte Pflege
- Leistungs- und Qualitätsvereinbarung mit allen Kostenträgern
- Einkaufsservice
- Beschäftigungstherapie
- Freizeitangebote
- Ruhige Lage mitten in Lesum
- Bus- und Bahnanbindung

Geschäftsführung: Stefan Lohse
 Blauholzmühle 32
 28717 Bremen

☎ (0421) 6 93 82-0
 Fax (0421) 6 93 82-23

E-mail: stefan.lohse@lesmona.com
 Internet: www.lesmona.com



Mitglied im Bundesverband
 privater Anbieter sozialer Dienste e.V.



Autohaus Entelmann

Veegesacker Heerstraße 78 · 28757 Bremen-Schönebeck
 Telefon 04 21 / 62 10 91

PLESUMER BOTE **INSERENTEN****ANZEIGEN**

Alten- und Pflegeheim Haus am Hang
 Andrés Beisswingert Die Baumkletterer
 Augenoptik Katzke
 Autoteile Rick
 Bauunternehmen R. Zalewski
 bio-eck Schönebeck Naturkost / Naturwaren Hosalla
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilisabeen
 CUMMEROW Dachdeckerei
 Eichen-Apotheke Jochen Raders
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
GE•BE•IN
 Gebr. Krüger Haustechnik GmbH
 Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
 Haustechnik Ihle
 Helvetia Versicherungen
 Honda Autohandel
 Jürgen Gorgs Tischlermeister
 Jürgen Grote Bad und Heizung
 Klaus-Dieter Neue Die kleine Gärtnerei
 Lesumer Hof Hotel und Restaurant
 Malermeister Andreas Vehlow
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
 Restaurant Europa
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Schuster Haus & Garten-Service
 Sozialwerk der Freien Christengemeinde e.V.
 Tischlerei Eylers
 Tischlerei Wessling
 TSV Lesum e. V.
 Warncke Fleischwaren
 Wohn- u. Pflegeheim Lesmona

Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562
E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de

Friedehorst 
 Stiftung

**Dienste für Menschen
mit Behinderung**

**Dienste für Senioren
und Pflege**

**Berufliche Qualifizierung
und Eingliederung**

**Neurologische
Rehabilitation**

*wir
können
helfen*

Stiftung Friedehorst
 Rotdornallee 64
 28717 Bremen
 0421 6381263
 www.friedehorst.de

Malereibetrieb
Andreas VEHLOW
MALERMEISTER
Farbe · Gestaltung · Ideen · Handwerk
 Tel.: 0421 / 63 999 99 Fax: 0421 / 636 1392



Papier & mehr...
am Lesumer Bahnhof
 Inh. Christine Cordes
 Sie finden uns in der
Hindenburgstr. 46 28717 Bremen
 Telefon :0421/6366246 Fax 6887395
 Wir führen für Sie
 Schreibwaren Bürobedarf-Zeitschriften
 Bücher-Tabakwaren-Geschenke Toto & Lotto

Unser freundliches Team freut sich auf Ihren Besuch

☎ Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
 verein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:

Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 61 795
 Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Vorstand

Mathias Häger
 (1. Vorsitzender)
 Peter Knapp
 (2. Vorsitzender)
 Marlies van Velde
 (3. Vorsitzende)
 Hermann Eylers
 (Schatzmeister)
 Hans-Ulrich Siefert
 (Schriftführer)

Bankkonten

Die Sparkasse Bremen
 Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101

Volksbank Bremen-Nord eG
 Kto.-Nr. 1200390500, BLZ 29190330

Mitgliedschaft

Jahresbeitrag EUR 30,00